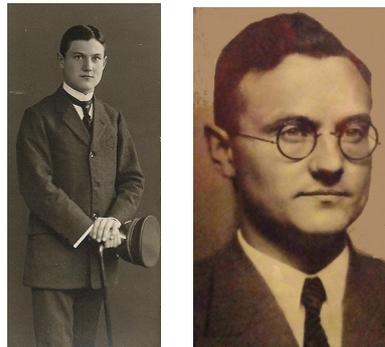


Dr. Rudolf Heinrich Fritz Ahlswede

Rechtsanwalt, Personalleiter des Reichsnährstandes, Reichslandwirtschaftsrat

*** 4.6.1906 + 29.11.1939 in
Göttingen**



Der Reichsbauernführer hat den Mitgliedern der Landesbauernräte ein Wort mit auf den Weg gegeben, das zwar nur kurz ist, das aber mit der ganzen Schwere nationalsozialistischer Pflichterfüllung belastet ist, das Wort: "Handle als Deutscher stets so, daß Dich Dein Volk zum Vorbild erwählen kann!" Dieses Wort soll uns Wegweiser und Mahner sein auf unserem Lebenswege, in unseren Denken und Fühlen, in unseren Tun und Handeln. Wir wollen heute in dieser Gedenkstunde das Leben Rudolf Ahlswedes unter dieses Wort stellen, denn er hat als ein Vorbild für uns alle unter diesem Wort gelebt und gearbeitet.

Rudolf Ahlswede war Bauernsohn aus Niedersachsen. Im Dorf Dielmissen, in jener wundervollen, sagenumwobenen Landschaft am Ith, unter den ragenden Ithklippen, ist er geboren. Auf dem Hofe seines Vaters hat er in Sitte und Brauchtum das Bauertum und durch seine Mithilfe in Hof und Feld die bäuerliche Arbeit kennengelernt. In Gottes herrlicher Natur, auf dem Acker inmitten der ragenden Berge, am Pfluge, hat er seine Kindheit verlebt. Nie hat er diese Kindheit vergessen. Sie haben den tiefsten Wesenszug des Bauerntums, das Verwurzelte sein der Menschen mit der Scholle, des Blutes mit den Boden, fest in seiner Seele verankert. Bauerntum lag ihm im Blut und im Gemüt und gab seinem Wesen und Tun den Ausdruck. So blieb er auch später das, was er ursprünglich war, ein der Scholle verwachsener Bauernjunge: Ohne viel Worte ein Erfüller der Pflicht.

Jahre später sehen wir ihn als Rechtswahrer in Hameln. Die Stadt an der Weser war rot, die Bürger waren friedfertig und in ihr Schicksal ergeben. Der Bauer der Gegend dachte in Saat und Ernte und fügte sich, wenn auch unwillig, in die Begebenheiten der Zeit. Nur wenige im Kampf gegen den Zeitgeist und für Deutschlands Neuanfang. In Rudolf Ahlswede regte sich schon damals die Stimme des Blutes. Ein aus dem Bauerntum kommender Rechtswahrer, der sich selber treu bleibt, ist nur der, der arteigens Wahrheit verfißt. Was bedeuten ihm Paragraphen eines römisch-rechtlichen Gesetzes, wenn die Stimme des deutschen Blutes nach germanischem Recht ruft? Was bedeutet der bürgerliche Begriff der eigenen Existenz, wenn es das Leben des Volkes gilt! So trat er ein in den Kampf für Ehre und Freiheit, für Arbeit und Brot und wurde ein stiller, aber zäher Kämpfer für Adolf Hitler. Monatelang wogte in Hameln der Kampf. Sieger blieb Rudolf Ahlswede, und das Vertrauen seines Gauleiters berief ihn zum Hoheitsträger des Kreises, zum Kreisleiter. Auch in der Stadt blieb er, aller Gegenwehr zum Trotz, Sieger, denn er wurde Bürgermeister von Hameln. Aufopfernde Pflichterfüllung wurde belohnt.

Das Tal am Westabhange des Iths und das Leinetal liegen nicht weit voneinander. So lernten wir uns als benachbarte Träger des Glaubens an Adolf Hitler im Kampf kennen. Als ich dann als Landesbauernführer Hannover einen

Rechtswahrer suchte, bat ich den Reichsbauernführer um die Übernahme von Rudolf Ahlswede in den Reichsnährstand. Ich wußte, wer er wahr: Bauer und Wahrer des Rechtes, ein bäuerlich denkender Mensch und ein Mann, der das Recht kannte, das mit uns geboren ist. So war er wie kein anderer berufen, in der großen Landesbauernschaft des Niedersachsenraumes in dem Lande der Erbhöfe, derjenige zu sein, der dem Reichserbhofgesetz ein Förderer und treuer Hüter war. Als ein Mann, der das Denken in Ahnen und Enkeln in sich trug, der Vergangenheit und Zukunft lebendig in sich vereinte, stand er über den Fragen der Gegenwart. Aus der ganzen Tiefe seiner bäuerlichen Seele heraus, übersah er die Fragen des Erbhofrechtes. Er fällte seine Entscheidungen als tiefer Kenner bäuerlicher Gedankengänge. Ihm wuchs der Glaube an das ungeschriebene Recht aus dem Blut und wurde so zum klaren Erkennen und Wissen wahrhaftigen Rechtes. Blut und Boden in langer Geschlechterfolge zu binden, lag ihm am Herzen. Aus der Geschichte heraus kannte er die Urkraft des Erbhofgedankens. Er wußte, daß Niedersachsen darum das Kernland Deutschlands war, weil es der Stimme des Blutes folgend, Blut und Boden stets als ungeschriebenes Gesetz anerkannt hatte. Er kannte die furchtbaren Auswirkungen des fränkischen Rechtes und wußte, wofür Wittekind einst gegen Karl gekämpft hatte. Er war Revolutionär, aber doch stets besonnen und lebt in uns fort als einer jener Rechtswahrer, die mit uns Bauern stets eines Sinnes waren, ein Mann der Wissenschaft und doch ein Mann der Tat.

Reichsleiter Darre hat sein Werk unterbaut mit dem Agrarpolitischen Apparat der NSDAP. Rudolf Ahlswede ist in diese Reihen ein vorbildlicher Kämpfer gewesen. Er hatte die Gedankengänge, die Lehre und das Wollen Darre's nicht nur erkannt, sondern war ein Bekenner dieser Lehre. Er wußte, daß das Bauerntum zweierlei Aufgaben hat: Ernährer des Volkes und Blutsquell der Deutschen zu sein. Er war ein kühner Verfechter des Rassegedankens und ein Prediger des Glaubens an die Urkraft arteinigen Blutes. Als Gauhauptstellenleiter im Amt für Agrarpolitik im Gau Süd-Hannover-Braunschweig war er uns ein treuer und tatenfroher Mitarbeiter!

Die Aufbauarbeit der ersten Jahre bedurfte nicht nur gewissenhafter Arbeiter, sondern auch ganz besonders treuer Menschen. Eine große Dienststelle kann in Revolutionszeiten nur der leiten, der wirklich Getreue um sich hat. Einer dieser Getreuen war Rudolf Ahlswede. Er hat stets als Nationalsozialist und Kamerad neben den ehrenamtlichen Führern gestanden, besonders, wenn es galt, neue Mitarbeiter zu beurteilen oder auf alte Mitarbeiter einzuwirken. Als Leiter der Personalabteilung der Landesbauernschaft Hannover hat er stets versucht, Neueintretenden in das Herz und die Seele hineinzuschauen, da ihm die Gesinnung und die notwendige neue innere Haltung der Menschen mehr wert war, als ihr erlerntes Können. Er war ein Sucher nach charaktervollen Persönlichkeiten. Wir, seine alten Kameraden, stehen heute in aufrichtiger Trauer und herzlicher Dankbarkeit an seinem Sarge- Wir haben einen Mann verloren, dessen Name beim Aufbau der Landesbauernschaft Hannover stets genannt werden wird.

Sein erfolgreicher Arbeitswille, seine Tatkraft und seine unbedingte Pflichterfüllung waren dem Reichsbauernführer bekannt. Er berief ihn trotz seiner Jugend an leitende Stelle nach Berlin. So war er die letzten drei Jahre seines Lebens als Leiter der Personalabteilung im Reichsnährstandes tätig. Sein Wirken dort können nur die beurteilen, die das Feld seiner Tätigkeit kennen. Ein stiller, aber doch willensstarker Kämpfer und Arbeiter hat in Berlin für sein Bauerntum und die Beamten des Reichsnährstandes vorbildliche Arbeit geleistet. Er war ein Mann, der zu seinem Wort und seiner Tat stand.

Rudolf Ahlswede war ein Mann der zielklaren Liebe zu Führer, Volk und Vaterland, ein Mann tiefsten Glaubens. Dieser Glaube offenbarte sich in seiner Treue zu seiner Frau und seinen Kindern, zu seiner Sippe und zu seinen Kameraden und Mitarbeitern, in hingebender Arbeit für Führer und Volk. Wer in kleinen treu ist, der ist es auch im großen. Und so war Rudolf Ahlswede treu seinem Gott aus tiefster Erkenntnis als gottgläubiger Mensch, der wußte, daß man seinem Gott nicht sucht, sondern daß er lebendig in der eigenen Seele wohnt! Er war kein kleiner Zweifler, sondern ein mutiger Bekenner. Er wußte, daß Blut und Boden ewige Gottesgesetze sind, daß nur das Volk weiterleben wird in der Geschichte, das willens ist, unter diesem Gesetz zu leben und für die Tatwendung dieses Gesetzes das Letzte einzusetzen. Rudolf Ahlswede wußte, daß dies Leben kein Opfergang ist, sondern ein Weg der heldischen Tat. Er stand als ganzer Mann und als Kämpfer im Leben, auch dann noch, als eine schwere Krankheit ihn niederwarf. Er fürchtete den Tod nicht. Der Tod war für ihn kein Ende. Er wußte, daß der einzelne Mensch nur ein Glied ist in der ewigen Reihe von Ur zu Ur, daß er selber auch nur ein kleiner Tropfen war im ewigen Blutstrom, der aus Gott kommend, einmal wieder auch zu Gott zurückkehrt. Er wußte, ruhig kann sterben, wer Kinder hinterläßt, wer weiß, daß trotz Tod sein Blut weiterfließt. Rudolf Ahlswede glaubte an den Sieg des Führers und den Groß-Deutschlands um der göttlichen Gerechtigkeit willen. Er hat immer zu unserem Geleitwort stehend, im Kampf gestanden.

Ein wahrhaftes Kampfesleben hat durch den Tod Rudolf Ahlswedes seinen Abschluß gefunden. Voll tiefer Trauer stehen wir an seiner Bahre. Wenn heute der Hoheitsträger der NSDAP, der Kreisleiter des Kreises Göttingen, mit uns an Deiner Bahre steht, dann ist dies der Ausdruck der Anerkennung für einen treuen Kameraden und Kampfgenossen. Wenn in dieser Gedenkstunde Deine Mitarbeiter aus Berlin, Deine Kampfgenossen aus Hannover an Deinem Sarge stehen, dann ist dies für uns das Zeichen der Dankbarkeit an Dich, Rudolf Ahlswede. Einem Mitkämpfer ist die Fackel entglitten, ein anderer wird sie in die Hände nehmen und weitertragen. Die Ablösung der Wache hat sich vollzogen.

Diese Abschieds- und Gedenkstunde ist für Euch, Ihr lieben Angehörigen des Entschlafenen, ganz besonders aber für die tieftrauernden Gattin, eine Stunde des Dankes und der Erinnerung, zugleich aber auch eine Stunde der Vorschau in die Zukunft. Sie, liebe Frau Ahlswede, stehen nun allein auf sich gestellt als Mutter Ihrer beiden Kinder, die doch das größte Geschenk sind, das der Mann Ihnen hinterlassen hat, den Sie lieb gehabt haben. Auf Ihren Schultern ruht nun allein die Sorge für das Werden der Kinder, die in sich das Blut ihrer Eltern und damit auch den Geist ihres Vaters und ihrer Mutter tragen. Jetzt, wo der Vater nicht mehr ist, haben Sie als Frau und als Mutter aus Gottes Hand die Aufgabe bekommen, die Kinder so zu lenken, zu leiten und so zu erziehen, wie Rudolf Ahlswede als Vater es selber getan hätte. Es mag ein schweres Amt sein, das Ihnen aufgebürdet wird und dennoch ist es ein wundervolles Amt, Pflegerin und Lenkerin der Kinderseelen zu sein, die Sie körperlich und geistig gesund halten sollen, damit sie dem kommenden deutschen Geschlecht als Mann und als Frau treue Diener werden im Geist ihres Vaters für Führer und Volk. Aus den Tränen der Trauer wächst Ihnen die Kraft für die Aufgabe, Mutter und Vater in einem zu sein. Erziehen Sie Ihre Kinder im Geist des Wortes: Handelt als Deutsche stets so, daß Euch Euer Volk zum Vorbild erwählen kann. Es war das Leitwort des Entschlafenen. Von diesem Wort strömt Segen aus für Sie und Ihre Kinder.

Wir wollen als alte Kämpfer Adolf Hitlers, daß unsere alten Mitkämpfer aus dem Agrarpolitischen Apparat der NSDAP, daß unsere Mitstreiter um die Freiheit des Bauerntums, auch nach ihrem Tode ihren Taten entsprechend gewürdigt werden. Ihr Name soll nicht vergessen werden, sondern soll mit ebener Schrift eingetragen sein in das Buch niedersächsischen Bauerntums von Armin über Wittekind, vom Reichsfreiherrn von Stein zu Adolf Hitler und Darre`. Rudolf Ahlswede, Du sollst als Parteigenosse und Kamerad in uns und durch uns weiterleben. Wir nehmen heute von Deiner sterblichen Hülle Abschied: Ich hatt` einen Kameraden, einen besseren findest Du nicht! Das Andenken an Dich wird uns immer Verpflichtung sein. Du bist mit uns den Weg für Deutschlands Ehre und Freiheit, den Weg des Kampfes für Adolf Hitler und sein Reich gegangen. Auch wenn Du nun körperlich nicht mehr unter uns bist, geht Dein Geist doch mit uns in den großen Freiheitskampf der Deutschen, durch den erfüllt werden soll der Traum der Väter und die Sage vom ewigen Reich!

Du hast mich bitten lassen, in dieser Stunde zu sprechen. Ich tat es! Wir legen nun Deinen Leib in die Erde, auf daß er Erde werde! Dein Geist aber wird bei uns sein und mit uns marschieren, Dein Geist, Rudolf Ahlswede.